

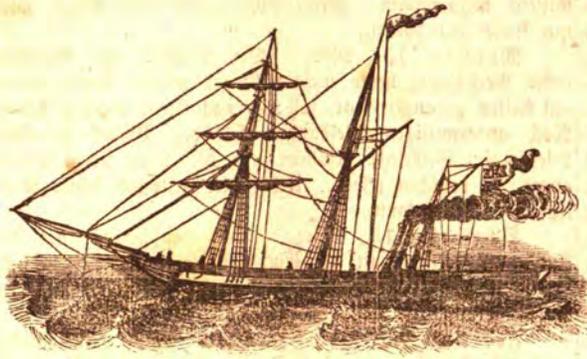
Wiemeleer Dampfboot.

N^o 63.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 16. März.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpnus-Spaltzeile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Politische Wochenchau.

Das parlamentarische Ereigniß der Woche war in Preußen die Verathung über den Petrischen Antrag in Betreff der Altkatholiken. Der Antrag, der auf die gesetzliche Regelung der Ansprüche der Altkatholiken auf das kirchliche Gemeindevermögen abzielt, wurde von dem Antragsteller in würdiger Weise mit Gründen verteidigt, welche Herr Reichenspergers sophistische Einwendungen nicht zu entkräften vermochten. Daß der der Commission für das Kirchenvermögen überwiesene Antrag, mit dessen Zweck und Zeit sich auch der Kultusminister einverstanden erklärt, von dem Hause, wenn auch wohl mit einigen Veränderungen, angenommen werden wird, unterliegt keinem Zweifel. Auch in den Verathungen über den Etat des Kultusministeriums machte der kirchenpolitische Conflict sein Recht geltend. Herr Windthorst war unermüdet, kann sich aber keiner besonderen Erfolge rühmen. Der Minister Fall zeigte sich ihnen an Schlagfertigkeit mehr als gewachsen, und auch von Seiten der Mitglieder des Hauses wurde ihm stets die gebührende Abweisung zu Theil. — Der vom Abgeordnetenhaus geforderten Bewilligung von 4 1/2 Millionen Mark zur Befriedigung der Ansprüche der Provinz Schleswig-Holstein an den Preussischen Staat, ist dringend die Zustimmung der Regierung und des Herrenhauses zu wünschen, damit diese Quelle beständiger Agitationen durch eine den Anforderungen der Billigkeit entsprechende Maßregel endlich verstopft werde. — Der Deutsche Kaiser litt in diesen Tagen an einer Erkältung, sein Unwohlsein ist aber ganz unbedenklich. — Die Mecklenburgisch-Schwerin'sche Regierung bemüht sich noch immer ein Ergebnis in den Verfassungsfragen zu erzielen. Bei der rothigen Haltung der das Reich gradezu herausfordernden Mitternacht läßt sich indessen ein Erfolg dieser wohlgemeinten Bemühungen kaum erwarten. — Das Verbleiben des Bayerischen Kriegsministers im Amte scheint trotz der Ablehnung des die Militärbeamten betreffenden Gesetzes gesichert zu sein. Wie es heißt, beabsichtigen die national-gesinnten Bayerischen Abgeordneten, den Entwurf beim Reichstage als Reichsgesetz einzubringen.

In Oesterreich hat eine Verständigung der Verfassungsparthei mit der Regierung stattgefunden, die von Seiten der liberalen Abgeordneten mit erheblichen Zugeständnissen in der kirchenpolitischen Frage erkauft ist. — Die Aussichten für das neue Ungarische Ministerium gestalten sich bis jetzt günstig. In Frankreich ist endlich das lang geplante Coalitionsministerium unter Buffet's Leitung zu Stande gekommen. Aubertin-Pasquier wird wahrscheinlich Präsident der Kammer werden. Vorläufig ist das Ministerium der Kammermajorität sicher; auf wie lange ist eine andere Frage, deren thatsächliche Beantwortung hauptsächlich davon abhängen wird, ob es den verschiedenen Elementen des Cabinets gelingen wird, die Einheit im Schooß der Regierung aufrecht zu erhalten. Fürs erste wird dasselbe Gebot der Nothwendigkeit, welches zur Einigung der Republikaner mit den liberalen Monarchisten geführt hat, welche auch auf das Cabinet ihre einigende Wirkung ausüben. —

In Spanien hat sich nichts verändert; am Hofe scheint die liberale der rationären Strömung gegenüber sich wieder etwas lebhafter zu regen. Man thut indessen wohl, sich den hierüber verbreiteten Nachrichten vorläufig sehr ungläubig zu verhalten.

In England hat die Nachricht von dem traurigen Ausgange einer Expedition, welche einen Handelsweg zwischen Indien und China bahnen sollte, Aufregung hervorgerufen. Die Expedition wurde von Bewaffneten überfallen, und mehrere Mitglieder derselben getödtet. Ob die Chinesische Behörde dabei die Hand im Spiele gehabt habe, ist noch ungewiß. Sollte dies der Fall sein, so könnte das Ereigniß sehr ernste Folgen haben.

Der Schwedische Reichstag hat auf Antrag der Regierung beschlossen, den Grundbesitz und alle die Einnahmen, aus denen die Indeltatruppen ausgelohnt wurden, dem Staate zu überweisen, der dann fortan die Pöhnung baar zu leisten hat. Das Norwegische Storting hat mit 82 gegen 28 Stimmen den Anschluß an den Scandinavischen Münzverband genehmigt.

Der Kaiser von Rußland wird in diesem Frühling wieder Gms besuchen, im Juli aber wieder in Petersburg sein. Die Kaiserin verläßt in den nächsten Tagen San Remo um sich über Paris, Köln (wo sie am 15. d. durchkreift) und Berlin (wo sie sich wahrscheinlich einen Tag aufhalten wird) nach Petersburg zu begeben. Der Deutsche Botschafter am Russischen Hofe Prinz Reuß ist wieder auf seinem Posten. Der Uebertritt der unierten Griechen zur orthodoxen Russischen

Kirche dauert fort; im Gouvernement Sieblee sind bereits 78 Kirchspiele von Rom abgefallen und nur noch 38 übrig.

Die Pforte hat die ihren Rükümth beschwichtigende Versicherung empfangen, daß es der Spanischen Regierung durchaus fern gelegen habe, durch eine dem Fürsten Karl von Rumänien erwiesene Artigkeit irgendwie die Suzeränitätsrechte des Sultans in Frage zu stellen. Von allen in der Türkei erscheinenden Zeitungen soll nunmehr eine Stempelgebühr erhoben werden, und zwar 2 Paras (etwa ein Pfennig) für jedes einzelne Blatt.

In der Serbischen Stupichina erklärte die Regierung gegen die zwei hochgestellten Beamten, welche man der Theilnahme an der Ermordung des Fürsten Michael in Topolichid bezüchtigen wolle, lägen keine stichhaltigen Beweise vor, so daß eine Criminaluntersuchung unthunlich sei.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 12. März. Die permanente Justizkommission des Reichstages wird nach ihrem eigenen Beschluß bald nach Ostern zusammenberufen werden. Durch den jetzigen Stand der Arbeiten des Preussischen Landtages und die unvermeidliche Abhaltung, welche daraus den Mitgliedern der Kommission erwächst, welche dem Landtage angehören, entfällt eine nicht geringe Verlegenheit, und es wird darüber verhandelt werden, ob sich der Beginn der Kommissionsarbeiten nicht eventuell auf eine kurze Zeit möchte verlagern lassen bis zu dem Zeitpunkt, in welchem die gedachten Landtagsabgeordneten in der Lage sein werden, ihre volle Thätigkeit in der Kommission zu entfalten. Der letzteren sind bereits vielfache Petitionen zugewandten, und zwar zumeist aus der Mitte des Handelsstandes und von einzelnen Handelstagen. Inzwischen ist übrigens eine definitive Ernennung von Kommissaren der Bundesregierung für die Kommission noch nicht erfolgt, nur wird anzunehmen sein, daß Preußen durch den Unter-Staatssekretär im Justizministerium, Dr. Friedberg, und das Reichsfinanzamt durch den Direktor des Reichsjustizamts, v. Amberg, zunächst vertreten sein wird. Seitens der Bayrischen und der Württembergischen Regierung sollen sich je zwei Kommissare betheiligen; es war überdies in Aussicht gestellt worden, daß einem Theile der Kommissionsberatungen auch die Justiz-Minister Häußle und Mittnacht beizuwohnen würden. Sachsen hatte gleichfalls seine Vertretung durch mehrere Kommissare in Aussicht gestellt.

— Ueber den Bau der Gewerbeakademie bezw. des Gewerbe-Museums auf dem Grundstücke der königlichen Porzellan-Manufaktur in der Königsgräberstraße wird das Abgeordnetenhaus bei der dritten Lesung des Budgets noch einen definitiven Beschluß fassen; es hat vor Kurzem bei dem Handelsminister eine Besprechung über diese Angelegenheit stattgefunden, bei welcher ein neuer Entwurf von dem Direktor der Bauakademie, Professor Lucae, vorgelegt und von mehreren Seiten gebilligt worden ist. Dasselbe würde allen Anforderungen und Wünschen entsprechen, welche im Abgeordnetenhaus ausgesprochen worden sind. Nach diesem Vorschlage sollte ein großartiger monumentaler Bau in der Königsgräberstraße aufgeführt und die Gewerbe-Akademie mit dem Gewerbe-Museum durch eine offene Halle verbunden werden. Inzwischen hat das Herrenhaus ein Schreiben an das Abgeordnetenhaus gerichtet, um seine Rechte bezüglich etwa abzutretenden Gartenterrains zu dem Neubau zu wahren. Die Budget-Kommission wird sich heute Abend mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

— Die zweite Lesung des Provinzialordnungs-Entwurfs ist gestern Abend nur bis zum § 47 gekommen. Die Theilung der Provinz Preußen wurde bei der ersten Lesung, und zwar diesmal mit zwei Stimmen Mehrheit, aufrecht erhalten. Von Wichtigkeit war der Beschluß, daß der Vorsitzende des Provinzialauschusses wählbar sein, dagegen der Landesdirektor berufen werden soll. Die Aussicht, das Gesetz vor der Vertagung zur zweiten Lesung im Hause gelangen zu lassen, ist fast als geschwunden zu betrachten, dagegen ist es wohl gewiß, daß das Dotationsgesetz noch in zweiter Lesung vor Ostern durchberathen werden wird.

— In Abgeordnetenkreisen wollte man wissen, daß die Regierung den finanziellen Mehrbewilligungen, welche das Haus der Abgeordneten in letzter Zeit beantragt hat, näher getreten sei und sich denselben bezüglich der Dotationen für die Chaußeebauten wie auch bezüglich der Abfindung der Provinz Schleswig-Holstein geneigt zeige.

— Der Reichstagsabgeordnete Justizrath Dr. Meyer (Thorn) ist zum Geh. Ober-Regierungsrath ernannt und in das Reichsjustizamt berufen worden. Die Ausarbeitung der

für das Reichs-Civilgesetz erforderlichen Ausführungsbestimmungen ist vom Bundesrathe dem Reichs-Justizamt übertragen worden. Dasselbe wird dem ersteren einen Entwurf bei Beginn der nächsten Session vorlegen.

— Von der Expedition nach Arguelens-Land zur Beobachtung des Venusdurchganges sind die ersten Nachrichten seit der Ankunft auf jener Insel eingegangen. Sämmtliche Mitglieder befanden sich wohl und man ist mit den Ergebnissen der Expedition durchaus zufrieden.

Schwerin, 11. März. Von dem Grafen von Moltke ist dem Kriegerverein in Parchim (bekanntlich der Geburtsort Moltke's) folgende Zuschrift zugegangen: „Indem ich dem Vorstand des Parchimer Kriegervereins den Empfang des Ehrenmitglieds-Diploms, der Statuten und des Jahresberichts ergehenst mittheile, spreche ich meinen verbindlichsten Dank für die Zusendung mit der Versicherung aus, daß ich der weiteren guten Entwicklung des patriotischen Vereins mit Interesse folgen werde. Hochachtungsvoll ergehenst Graf Moltke, Feldmarschall und Ehrenbürger der Stadt Parchim. Berlin, den 3. März 1875.“ — Pastor Schilbe hat Parchim bereits wieder verlassen und sich nach Gülze bei Volzenburg, dem Ort seiner früheren Wirksamkeit, begeben.

München, 9. März. Der oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des katholischen Pfarrers Trunt von Baunach, welcher wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung, begangen in einer Pöhnung über die Civilehe, verurtheilt worden ist, verworfen. — Aus den Motiven zu dem Gesetzesentwurf, einen Credit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres betreffend, ist zu ersehen, daß über die französische Kriegskostenentschädigung bis auf den Betrag von 1,730,000 fl. verfügt ist.

Aus Baden, 9. März. Die Verhandlung gegen Bischof Gotthard Kübel wegen geschwideriger Uebersetzung geistlicher Befugnisse ist auf den 11. d. vertagt worden. Wie man hört wurde die Vorladung unter Androhung der Verhaftung und Vorführung für den Fall erlassen, daß Kübel der Citation keine Folge leisten sollte.

Mainz, 10. März. Von Bischof Ketteler soll dieser Tage abermals eine Schrift erscheinen; sie führt den Titel: „Der Bruch des Religionsfriedens und der einzige Weg zu seiner Wiederherstellung.“

Strasburg, 10. März. Die Universität hat in diesen Tagen ihre definitiven Statuten mit der kaiserlichen Bestätigung versehen zurück erhalten. Durch dieselben werden eine Reihe von Einzelbestimmungen getroffen, welche seit der Gründung sich als notwendig herausgestellt haben; unter Anderem ist jetzt erst die Maturität wie bei den anderen Deutschen Universitäten das notwendige Erforderniß geworden. Die beiden Sectionen der philosophischen Facultät, die naturwissenschaftliche und die philologisch-historische, werden als gesonderte Facultäten künftig nebeneinander bestehen. Der Amtsantritt des Rectors und der Decane (bisher 31. October und 1. Mai) fällt künftig zusammen, so daß die künftigen Rectoren nur eine akademische Rede zu halten haben werden. Der jetzige Rector Magnificus, Professor Schwoller, wird demnach bis zum 1. Mai 1876 sein Amt verwalten. In den Verhältnissen des Curatoriums tritt eine Veränderung nicht ein, nur wird die Universität durch die Vereinigung des Bezirks-Präsidenten und ihres Curators in einer Person einen Vortheil haben in sofern ihre Beziehungen zu dem Spital der Irrenanstalt und überhaupt den dem Bezirks-Präsidium unterstehenden Fragen eine vereinfachte Behandlung finden. Der Personenwechsel in den Bezirks-Präsidien wird sich wahrscheinlich schon Anfangs April vollziehen. Für Herrn v. Ernsthausen eröffnet sich in Colmar eine selbstständigere Thätigkeit, und namentlich die Beziehungen zu Wühlhausen gewähren für seine hier bereits erprobte Kraft ein weites Feld. In Elsaßischen Kreisen begrüßt man namentlich den Entschluß der Regierung, solche Beamte an entscheidende Stellen zu setzen, welche mit den Verhältnissen bereits vertraut sind. Aus diesem Grunde steht man auch dem neuen Bezirks-Präsidenten Ledderhose mit guten Erwartungen entgegen, der hier am Ober-Präsidium die Situation genau kennen gelernt hat und daher den einheitlichen Fortgang der Geschäfte ohne Schwierigkeit wird leiten können.

Oesterreich.

Wien, 11. März. Der Kaiser von Oesterreich wird, wie wir vernehmen, am 6. April mit dem König von Italien in Benedig zusammentreffen. Hiemit wäre ein längst von allen Freunden der guten Beziehungen Italiens zu Oesterreich gehegter Wunsch zur Wahrheit geworden. Es hat einiger Zeit bedurft, ehe die Erfüllung solchen Wunsches möglich wurde. Die Wahl des Zusammenkunftsortes scheint nicht

ohne Absicht getroffen zu sein. Rom möchte hier eine solche Zusammenkunft mit Rücksicht auf die Person des Papstes, Florenz und Neapel mit Rücksicht für die dem Kaiser verwandten ehemaligen Herrscher von Toscana und Neapel als nicht geeignet erschienen sein; so fiel denn die Wahl auf Venedig. Der Aufenthalt des Kaisers wird daselbst vom 6—8 April währen.

Pesth, 8. März. In der gestrigen Conferenz der liberalen Partei constituirte sich dieselbe entgültig. Es wurden Stephan Gorove zum Präsidenten, Gabriel Baraby zum Vice-Präsidenten, Madar Molnar und Algernou Bedöhy zu Schriftführern gewählt. Der Minister-Präsident legte das Arbeitsprogramm vor, demgemäß in der jetzigen Reichstags-Session das Budget für 1875, ferner die vom Steueraussschuß erledigten Gesetzentwürfe, der Kataster-Gesetzentwurf, der Gesetzentwurf über die Aenderung einiger Bestimmungen der auf die Excutoren und Zustellungsorgane bezüglichen Gesetze, ferner die Regelung der naszoder Forstangelegenheit, die Feststellung mehrerer internationalen Postverträge, die Regelung der Nordostbahn-Angelegenheit, der Gesetzentwurf betreffend die Pensionen der Volksschullehrer und schließlich der Handelsgesetz-Entwurf, erledigt werden sollen. Die Partei nahm das Programm billigend zur Kenntniß. — Die äußerste Rechte constituirte sich gestern und wählte Boron Sipthay zum Präsidenten und Deslay zum Schriftführer. Bisher sind derselben 41 Mitglieder beigetreten. — (Abgeordnetenhaus.) Der Minister-Präsident Baron Bendheim ersucht das Haus, vor Allem das Budget, die zehn Steuergesetz-Entwürfe, welche der Steueraussschuß schon erledigte, den Katastergesetz-Entwurf, den Gesetzentwurf über die Pensionen der Volksschullehrer, die Vorlage über die Rücklösung einer Staatsdomäne, den Tabakentloosungs-Entwurf, die Vorlage über die Gerichts-excutoren und die Zustellungsorgane, einige internationale Verträge, die Gesetzentwürfe über die Verringerung der Zahl der Gerichtshöfe erster Instanz (Verfall) und über die National-Theatergebäude schleunigst erledigen zu wollen. Außerdem wünsche die Regierung die Berechnung der Steuern auf Fleisch, Zucker und Spiritus auf das Metermaß zu begründen, den Gesetzentwurf über die Zuweisung der Verifikation der Abgeordneten zur königlichen Curie (Verfall), die Vorlage über den Vertrag der Nordostbahn mit der Unionbank, ferner bei die Militär-Bequartierung und schließlich den Handelsgesetzentwurf zu verhandeln, und wenn noch Zeit erübrigt, die Revision der Hausordnung, die Schlussrechnungen und die Ostbahn-Angelegenheit zu regeln. Hierauf spricht Finanz-Minister Szell über die Stellung der Regierung dem Budget gegenüber.

Spanien.

Madrid, 7. März. Die Gräfin Girgenti traf heute Mittag um 1 1/2 Uhr hier ein und wurde von ihrem königlichen Bruder, den Ministern und anderen hohen Beamten am Bahnhofe begrüßt. Sie fuhr in offenem Wagen, umgeben von einem kleinen Geleite, zum Schloß. Das Publikum verhielt sich kühl. Die Straßen blieben ohne Schmuck. Nur die öffentlichen Gebäude und einige wenige Privathäuser feierten durch abendliche Beleuchtung die Ankunft der stellvertretenden Königin (als solche wird die Prinzessin bis zur Vermählung Don Alfonso wohl gelten). — Es heißt, die Regierung habe einem Engländer die Erlaubniß verweigert, auf seinem Besitzthum eine protestantische Kapelle zu eröffnen; und einige Blätter äußern die Ansicht, daß, wenn die Nachricht sich bestätige, zugleich damit die von Deutschen Zeitungen mit Bezug auf die jüngsten Dekrete des Justiz-Ministers ausgesprochenen Beschränkungen eine Rechtfertigung erhalten würden. Indessen sagt das Diario Espanol, man sieht nicht recht, ob aus Ueberzeugung oder als verhüllte Mahnung, das Ministerium werde keine Schritte thun, welche der Kultusfreiheit zuwiderläufen. In Mißbilligung des kürzlich erlassenen Dekrets, welches das Unterrichtswesen wieder der Geistlichkeit in die Hände spielt, hat Kastelar nun auch seiner Geschichtsprofessur an der Madrider Universität entsagt.

China.

Wenn man dem Berichtstatter der Times in Shanghai Glauben beimessen darf, ist der Kaiser von China noch gar nicht todt. Dieser Correspondent schreibt in einem vom 21. ult. datirten Briefe: „Wir haben keine Nachricht von Belang aus Peking. Der Kaiser fährt fort, in Zurückgezogenheit zu leben, hat aber seine glückliche Genesung durch Gnadenacte signalisirt, indem er verschiedenen Mitgliedern der kaiserlichen Familie und Hochwürdenträgern größere Ehrenbezeugungen und Emolumente verlieh. Im Eingeborenen-Quartier hier heißt es zwar, daß alles dies bloß eine Finte sei, um die wirkliche Thatsache seines Hinscheidens zu verheimlichen, aber ich zweifle, ob man solchen Geschichten irgend einen Werth beilegen kann. Zu gleicher Zeit muß man sich erinnern, daß man in China niemals ganz von der Wahrheit eines Gerüchts überzeugt sein kann, insbesondere, wenn es sich dabei um die Geheimnisse des Hoflebens handelt.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. März. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Vormittag den Besuch des Kronprinzen. Darauf nahm der Kaiser und König wieder die regelmäßigen Vorträge entgegen. Ueber das Befinden des Kaisers verläutet, daß derselbe eine gute Nacht gehabt hatte und sich durch den ungestörten Schlaf erquickert fühlt. Der Kataster nimmt auch ferner einen günstigen Verlauf. Um 4 Uhr Nachmittags dinirten der Kaiser und die Kaiserin allein.

— In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß in Folge des neuesten Kirchengesetzes, betreffend die Einstellung der Staatsdotationen an Geistliche, die Bischöfe an ihre Diöcesengestaltlichkeit ein vertrauliches Schreiben gerichtet haben. In diesem wird die Geistlichkeit von ihrem Oberen aufgefordert, sich ganz auf den Boden der päpstlichen Encyklica vom 5. Februar d. J. zu stellen und keine Erklärung abzugeben, daß sie sich auch nur bebingungsweise allen Staatsgesetzen unter-

werfen wollen. — Die „Germania“ bestätigt die im Conflitorium vom 15. März bevorstehende Ernennung des Erz-Erzbischofs von Polen, Grafen Ledochowski, zum Cardinal.

— Die National-Zeitung erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß für Easler eine Gefahr zur Zeit nicht vorhanden sei. — Wie demselben Blatte aus Paris telegraphirt wird, beabsichtigt der Deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe in nächster Woche nach Berlin zu reisen, um der Geburtstagsfeier des Kaisers beizuwohnen. Seine Abwesenheit von Paris wird nur kurze Zeit dauern.

Münster, 13. März. Der Bischof von Münster, dessen Verhaftung heute nicht vollzogen werden konnte, da er auf Reisen gegangen war, soll sich nach Cleve begeben haben. Nach anderweitigen Meldungen soll der Bischof zu einer priesterlosen Gemeinde gefahren sein, die er an jedem Sonnabend zu besuchen pflege. Ueber den Zeitpunkt seiner Rückkehr ist nichts bekannt.

Schwerin, 13. März. Der Großherzog hat den Antrag der Ritterschaft auf Einleitung weiterer Verhandlungen in der Verfassungs-Angelegenheit zwischen Commisariaten der Regierung und ständischen Deputirten abgelehnt.

Freiburg im Breisgau, 12. März. Weibischhof v. Käbel ist gestern von der Strafkammer wegen gesetzwidriger Ausübung kirchlicher Funktionen zu einer Geldstrafe von 500 Mark event. zu einer Gefängnißstrafe von 10 Wochen verurtheilt. Der Bischof war zu den Verhandlungen erschienen und protestirte gegen die Competenz des Gerichtshofes.

München, 13. März. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete der Kultusminister v. Luz in ausführlichem Vortrage die Interpellation des Abgeordneten Sepp betreffend die Verwendung des bayerischen Kirchen-Vermögens. Der Kultusminister erklärte, die statistischen Angaben des Interpellanten seien der Hauptsache nach richtig; er müsse indessen in Abrede stellen, daß bayerisches Kirchenvermögen außer Landes gebracht werde, ein solcher Act müßte sogar strafrechtlich verfolgt werden. Daß ein schwunghafter Meßhandel bestände, sei nicht bestritten, die Staatsregierung könne sich aber in innere kirchliche Angelegenheiten nicht einmischen. Die Rückgabe der gemachten Sitzungen an die Familien und Gemeinden sei schon aus civilrechtlichen Gründen ganz unstatthaft. Der katholischen Bevölkerung die Möglichkeit nehmen, neue Stiftungen überhaupt zu machen, wäre ein unverantwortlicher Eingriff in die persönliche Freiheit. Die Regierung werde nur bei neuen Stiftungen von Messen, die nicht vollzogen werden könnten, von Curatel wegen ihrer Zustimmung verfahren. Was der Interpellant von der Errichtung von Pensionaten gesagt, sei wohl von kirchlichen Niederlassungen gemeint. Ihnen gegenüber werde sich die Staatsregierung verhalten, wie zu den Klöstern selbst, deren Bayern schon zur Genüge besitze.

Bern, 12. März. Der Bundesrath hat den vormaligen Bischof Sachat mit seinem abermaligen Refus gegen die Aufhebung des Doncapitels in Basel und gegen die Liquidation des Bisthums-Vermögens abzuweisen beschlossen.

— Infolge hier eingegangener Meldung hat die Ratification des Weltpostvertrages Seitens Norwegens in Christiania nunmehr ebenfalls stattgefunden.

London, 12. März. Nach einem Berliner Telegramm der Pall Mall Gazette gab Senor Castro in Madrid namens der Regierung dem Grafen Hatzfeld die mündliche Zulage einer Bekräftigung der Deutschen Forderungen aus der „Gustav“-Affaire und Genugthuung für die Verletzung der Deutschen Flagge, sowie Schadenersatz für die Schiffseigentümer. Zu diesem Zwecke machte die Spanische Regierung den Vorschlag, eine gemischte Commission von Spanischen und Deutschen Marine-Officieren behufs einer Enquete in Zaurau einzusetzen. Graf Hatzfeld acceptirte diesen Vorschlag ohne Präjudiz für die rechtlich anerkannten Deutschen Forderungen. Der Capitän des „Gustav“, Zepplien, wird vermuthlich Mitglied der Commission werden.

Paris, 13. März. Die republikanischen Morgenblätter erklären, sie wollten erst die Maßnahmen der Regierung abwarten, ehe sie die gestern in der Kammer gemachten Erklärungen Buffets (siehe Versailles) einer Beurtheilung unterziehen. — Die Presse bekräftigt sehr anerkennend die Erklärung des Kabinetts, mit Energie für Aufrechterhaltung der Verfassung vom 13. Februar einzustehen und der Nachpositiv fern zu bleiben. — Die Konversion der Morgenanleihe wird von den Pariser finanziellen Fachblättern sehr günstig beurtheilt.

— Der Abgeordnete Fozzari wird einen Gesetzentwurf einbringen, nach welchem die Besitzer von consolidirter Rente, die für je 5 Lire Rente 10 Lire in Gold bezahlen, ihr Einkommen von der Steuer auf bewegliches Eigenthum befreit und berechtigt sind, die Verzählung der auf sie entfallenden Interessen in Gold einzufordern. Dieser Vorschlag wird sehr günstig aufgenommen, weil die Durchführung über 700 Millionen Gold eintragen könnte, neue Steuern überflüssig machen und den Zwangskours beseitigen würde.

Versailles, 12. März. [National-Versammlung] Der Minister des Innern, Buffet, verliest das Programm des neuen Cabinetts. In demselben wird vorangestellt, daß das Ministerium eine sehr conservative, jedweden Zeichens übermüthiger Herausforderung wie ohnmächtiger Schwäche gleich sehr entbehrende Politik befolgen werde. Eine solche Erklärung sei notwendig, um alle Unentschlossenheit und alle Beunruhigung der öffentlichen Meinung zu beseitigen. Die wiederholte, friedliebende und arbeitsame Bevölkerung, die der Ordnung anhängen, könne überzeugt sein, daß die Regierung sie gegen alle Anfechtungen und subversiven Leidenschaften in Schutz nehmen werde. Das Programm gedenkt mit Anerkennung der Verwaltung, welche unter schwierigen Umständen die Ordnung aufrecht zu erhalten verstanden habe; es wird hinzugefügt, dieselbe könne sich der fortgesetzten Unterstützung des neuen Ministeriums versichert halten. Sodann werden die Republi-

ner aufgefordert, durch ihre Billigung einer Politik, die allein im Stande sei, das Land wieder zu befestigen, den Beweis zu liefern, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge nicht unverträglich sei mit der öffentlichen Sicherheit. Alle diejenigen, die vielleicht eine von der nunmehrigen Verfassung abweichende Lösung der constitutionellen Frage gewünscht hätten, müßten sich aus Patriotismus bestimmt fühlen, dem Ministerium sich anzuschließen, um mit demselben die Prinzipien der Ordnung und die Erhaltung der Gesellschaft zu verteidigen. Das Ministerium zählt auf alle Gemäßigten bei allen Parteien. Dasselbe werde der neuen Constitution Achtung zu verschaffen wissen, sich aber nicht hergeben zum Werkzeuge irgend welcher Reaction, es werde eine feste und doch verhältnißmäßige Haltung einzunehmen bestrebt sein. Der Augenblick würde schlecht gewählt sein, um der Welt ein Schauspiel innerer Zwietracht zu geben, es würde das heißen, den letzten Schlag gegen Frankreichs Macht und Ansehen führen. Das Ministerium werde Modificationen in Bezug auf die Preßgesetzgebung vorschlagen und den Belagerungszustand aufheben, sobald das bezügliche Gesetz beschlossen worden sei. Das Mairegesetz werde noch eine gewisse Zeit lang beibehalten werden, das Ministerium werde jedoch die Maire's bald als nur möglich aus der Mitte der Municipalräthe wählen. Zum Schluß fordert Buffet die Versammlung auf, sich sofort auszusprechen, falls das Programm des Cabinetts nicht ihren Beifall habe. Die Linke nahm das Programm mit Schweigen auf, beide Centren und ein Theil der Rechten erklärten laut ihren Beifall. Es wurde aber keinerlei Besprechung oder Beschlußfassung an dasselbe geknüpft, vielmehr in der Verathung des Cadregesetzes fortgefahren, das bis zum Artikel 27 angenommen wurde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Rom, 12. März. Die hiesigen Blätter, welche sich über die bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Italien mit vollkommener Verdrigung aussprechen, melden gleichzeitig, daß der Kaiser Franz Josef am 5. April in Venedig eintreffen, daselbst zwei Tage verweilen und dann nach Pola weiter reisen werde. Die Opinion schreibt, vom Kaiser selbst sei Venedig als Ort der Zusammenkunft in Vorschlag gebracht. Dieser Gedanke sei ein Beweis, wie innig und herzlich die Beziehungen zwischen den beiden Souveränen und Regierungen seien.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine Anfrage, der St. Gotthardtunnel werde zu der festgesetzten Zeit fertig gestellt werden. Auf eine weitere Anfrage antwortete der Minister, daß er sich wegen der Arbeiten an der Pontebbabahn wiederholt, jedoch vergeblich, an die Oberitalienische Eisenbahngesellschaft gewendet habe.

Kopenhagen, 13. März. Der Derner Weltpostvertrag ist heute von dem Könige ratificirt worden.

Provinzielles.

Pillau, den 12. März. Am 6 d. M. feierte die hiesige Liedertafel unter Leitung des vieljährigen Dirigenten, des Rector Zander, im Deutschen Hause ihr alljähriges Stiftungsfest; der Saal war vom Publikum, theils passiven Mitgliefern, theils Gästen, vollständig besetzt. Zuerst wurden Chorgesänge, dann komische Quartetts im Costüm, Duets und Couplets vorgetragen. Es herrschte eine allgemeine Heiterkeit, die die Gesellschaft auch bis zum frühen Morgen ungestört zusammenhielt. Tags darauf fand das erste Sängerkonzert in Kahlholz statt, an welchem auch die hiesige Liedertafel Theil nahm. Die Rückfahrt in der Dunkelheit war mit verschiedenen Havarien verknüpft, da einzelne Schlitten umgeworfen, Deichsel zerbrochen wurden, ein Schlitten sogar in von Camstgaller Fischen ausgespannte Netze gerieth, aber trotz diesem Ungewach gelangte die Gesellschaft im besten Frohsinn Nachts hier wieder an. Am 13. d. Mts. giebt der Verein der jungen Kaufmannschaft im Deutschen Hause hieselbst, dessen Saal durch den Besitzer, Hotelier Schuffer, auf das Geschmackvollste decorirt ist, einen Ball Am 20. d. Mts. wird in demselben Locale ein Diner zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs stattfinden. Die Schifffahrt für Dampfschiffe seewärts ist nun wieder vollständig im Gange, sämmtliche hier seit längerer Zeit bereits festgestellten Schiffe sind nunmehr ausgegangen, auch bereits 3 große Dampfschiffe, 2 Dänische und ein Norddeutsches hier wieder eingelaufen.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Vocales.

O. Unsere Stadt hat für die Bildung der heranwachsenden Jugend, der männlichen sowohl als der weiblichen, durch die Herstellung von höheren, mittleren und eigentlichen Volksschulen mit einer Liberalität, namentlich im letzten Decennium, Sorge getragen, welche ihr überall die freudigste Anerkennung verschafft hat. Die Wahl zwischen den verschiedenen Unterrichtsanstalten fällt nicht wenigen Eltern oft recht schwer, denn eine jede Schule hat nun einmal, wie Alles auf der Erde ihre Licht- und Schattenseiten. Zu bedauern ist es, wenn die Wahl zur bloßen Sache der Mode herabsinkt, weil diese oder jene befreundete Familie ihre Knaben oder Mädchen nach dieser und nicht nach jener Schule schickt, darf man, nach Alles in der Welt nicht, hinter ihnen ja nicht zurückbleiben. Mögen die Opfer, welche das Schulgeld, die Anschaffung der theuren Unterrichtsmittel dem Haushalte ausbürden, noch so schwer fallen; die Ehre, die Achtung der Mitbürger macht es notwendig, daß man das Gymnasium und die höhere Mädchenschule den Mittelschulen und diese wiederum den Elementarschulen vorzieht. Die Geistesanstrengungen der Kinder, die Erwägung, ob man dieselben auch bis zum Abschluß der Bildung auf der letzten Klasse beim Unterrichte erhalten werde, scheinen einer besondern Beachtung nicht werth zu sein. Dadurch wird zum dauernden Nachtheile der Jugend die ganze Ausbildung höchst lückenhaft, denn die Schule, sei es eine

Unkündbare Hypotheken

auf Landgüter und größere städtische massive Gebäude.
 Der Grundbesitzer sollte den jegigen Zeitpunkt nicht veräumen, um an Stelle kündbarer Privat-Capitalien unkündbare Hypotheken-Darlehen aufzunehmen. Die Erfahrung beweist, daß kündbare Privat-Capitalien vielfach dann wieder eingezogen werden, wenn die Gelder anderweit stärkere Verwendung finden, wenn es also auch dem Grundbesitzer am Schwersten fällt, neue Privat-Capitalien an Stelle der ihm aufgekündigten zu erlangen. Die Zeiten vermehrter Kündigung von Privat-Capitalien treten daher erfahrungsmäßig stets wieder ein. Der Grundbesitzer verliert alsdann die Festigkeit und Ruhe in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen und opfert Zeit und Mittel, um bald die Folgen der einen, bald der anderen Kündigung wieder gut zu machen. In solchen Zeiten sind dann auch die Hypotheken-Gesellschaften, welche der Wirkung der äußeren Geldmarkt-Verhältnisse gleichfalls unterworfen sind, nicht im Stande, ebenso günstige Bedingungen, wie sie heute darbieten, den unkündbaren Hypotheken-Darlehen zum Grunde zu legen. Dergleichen unkündbare Hypotheken-Darlehen, indem sie dem Grundbesitzer volle Beruhigung in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen gewähren, tilgen sich mit Hilfe eines verhältnismäßig sehr geringen jährlichen Beitrags allmählig, indem daneben die ersparten Zinsen von Jahr zu Jahr auf das Darlehn abgeschrieben werden. Der Prospect, enthaltend die Bedingungen, unter welchen die Preussische Central-Vodencredit-Aktiengesellschaft (Berlin Unter den Linden 34) vertreten in Memel durch Herrn Commerzien-Rath J. E. G. Sternberg dergleichen unkündbare Darlehen gewährt, wird auf Verlangen unmittelbar verabsolgt oder unter Kreuzband frankirt übersandt.

Anzeigen

für das
„Memeler Kreisblatt“
 werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Zur Fertigung von jeder Art **Defen** und Reparaturen derselben, empfiehlt sich dem geehrten Publikum Memels und Umgebung bei reellster Bedienung und guter Ausführung, mit der gehorsamsten Bitte um Aufträge.
 Janischken, den 11. März 1875.

Gustav Luschnath,
 Töpfermeister.

Nr. 9 vis-à-vis dem Laaser'schen Holzplatze.
Möbel- und Instrumenten-Transport-Geschäft
 von **W. Reinstrom,**
 Schwanenstraße 16,

empfehlte bei vorkommendem Wohnungswechsel seinen neu erbauten Möbelwagen von 40 Ctr. Tragkraft. Miethe billig. Bedienung gratis.

Auction.

Dienstag, den 16. März c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich Ferdinandstraße Nr. 9 im Engel'schen Hause mehreres Mobilien und Kleidungsstücke in öffentlicher Auction verkaufen. **Müller,** Auctions-Commissarius.

Auction.
 In Folge gewordenen Auftrages sollen die zur Kaufmann Dähncke'schen Konkursmasse gehörigen Mobilien, als:

Lische, Stühle, Schränke, Spiegel, Bettstelle, Sophas, Pulte — größtentheils mahagoni — Pette, Kleidungsstücke, 1 eiserner Geldschrank, Gasstrahlleuchter, Bilder, Uhren, Glas- und Porzellansachen; Spazierwagen und Schlitten, Arbeitswagen, Brust- und Kummelgeschirre, Comtoir- und Stallutensilien, so wie verschiedene andere Hausgeräthschaften

im Grundstücke Ribauerstraße Nr. 21 **Donnerstag, den 18. März c.,** Nachmittags 2 Uhr, und folgende Tage durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Die Samenhandlung

von **Klar & Thiele,**

Berlin, Linienstraße 130 empfiehlt ihr **En gros- & detail-Lager** vorzüglicher landwirtschaftlicher Samen als: Getreide, Alee, Serabella, Wicken, Lupinen, Runkelrüben, Engl. Futterrüben etc. Ferner ihre rühmlichst bekannten Gräseramen für Wiesen, Weiden und Parkanlagen. Alle Arten frischer Gehölz-, Gemüße- und Blumenamen.

Cataloge darüber gratis und franco. Wiederverkäufeln gewähren wir lohnenden Rabatt Angebote zum Ankauf von landwirtschaftlichen Sämereien aller Arten werden unter Beifügung von Mustern und Preisangaben entgegengenommen und sofort beantwortet. Agenten für den Vertrieb dieser Artikel in anderen Städten werden gesucht. (H. 1680.)

Eine große Schenke nebst Aufsatz für Gläser und eine Lombank billig zu kaufen Ribauerstraße No. 42.

Herren-Stroh-Hüte

werden zum Waschen angenommen bei **F. A. Koch.**

Mein Grundstück Mühlendammstraße Nr. 13 bin ich Willens zu verkaufen.
F. Groeger.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Memels und Umgegend zeigen wir ergebenst an, daß wir mit dem heutigen Tage das bisher von Herrn C. Laaser geführte **Material- und Destillations-Geschäft,** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 33 und 34 übernommen haben und dasselbe unter der Firma:

Angrobeit & Neumann

fortführen werden. Indem wir dieses Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehlen, versprechen wir gleichzeitig reelle und billigste Bedienung und Hochachtungsvoll

C. Angrobeit,
G. Neumann.

General-Auction.

Montag und Dienstag, den 15. und 16. d. M., sollen die noch vorhandenen Bestände bestehend in: **Manufaktur-Waaren, Ladenutensilien,** sowie diverse **Möbel, Marktstraße Nr. 9,** gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Veränderungshalber stelle ich mein **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager**

zum billigen Ausverkauf und bitte daher diese Gelegenheit zum wirklich billigen Einkauf nicht unbenuzt zu lassen. **W. Reinstrom,** Schwanenstraße Nr. 16.

Dampfziegelei Janischken offerirt beste **Maschinen- und Handtrieb-Ziegel** mit und ohne Anfuhr. Bestellungen werden auch in meinem Comptoir entgegen genommen. **Louis Müller.**

Hferlohner Lotterie.

Ziehung 30. März 1875.
 1369 Gewinne. Werth 93,000 M.
Hauptgewinn 3000 Mart.
 Kleinster Gewinn 30 Mart.
 Loose à 3 Mart. bei **Wilh. Fischer.**
 Pläne gratis

Trockene Nichtenz und tannene **Achtelschwarten, Kopflöße, Dielenenden,** wie auch **Schaal- u. Brackdielen, Brack-Planen und Ballen,** eichene, eschene und birchene Dielen sind zu haben auf **R. Quitschau's Dampf-mühlen-Platz.**

Nur 15 Sgr.

Filz-Hüte in verschiedenen Farben im beliebigen Schützen-Jacon bei **J. Perlbach.**

Sonnenschirme werden zum Waschen angenommen bei **E. Knöpfke,** Schirmfabrikant, Souisenstr. 6, Polangenstr. 13.

Birken-Achtelschwarten

sind zu haben bei **Mason Smith & Co.**

Geschweifte und einfache Kommoden wie Stühle stehen zum Verkauf **Uferstraße Nr. 10, C. Schröder.**

Ein Klavier ist für einen billigen Preis zu verkaufen **Holzstraße No. 6.**

Musikwerke, darunter selten so schön, werden wegen Geschäftsaufgabe billigst abgegeben bei **Goldberg.**

Blühende, Camilien, Azalien, Cinerarien, Hyacinthen u. s. w., wie Kränze, Bouquets u. Rabieschen empfiehlt **C. Schucht.**

Bauschutt kann unentgeltlich abgeholt werden **Ribauerstr. 42.**

Das Grundstück Schwanenstraße 6, im guten Zustande, massiv, 9 heizbaren Zimmern, geräumigem Hofraume, Garten und Vieche ist Eigenthümer willens aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Schwanenstr. Nr. 6.

Zwei Franz. Billards, für den Privatgebrauch geeignet, sind billig zu verkaufen **Ribauerstraße No. 42.**

Ein gut erhaltenes **Cylinderbureau** oder ein **Schreibeseccretair** wird zu kaufen gesucht und gefällige Offerten im Hafen-Bureau erbeten

Ein langes Pumpenrohr nebst Zubehör wird für alt zu kaufen gef. **Schwanenstr. 16.**

Ein kleines gelbes Hündchen hat sich am Sonnabend Nachmittags bei mir eingefunden. Eigenthümer kann es gegen Erstattung der Insektionskosten in Empfang nehmen. **Rob. Weinberg, Ribauerstr. 34.**

Ein gelber Hühnerhund (Setter) auf den Namen „Don“ hörend, ist seit Sonnabend abhanden gekommen. Wer über seinen Verbleib Auskunft geben kann, beliebe sich zu melden **Ribauerstraße 37 a.**

Umtausch. Am Sonntage sind im **Victoria-Hotel** ein Paar gute Damen-Gummischuhe gegen ein Paar etwas längere, und ein neues weißes wollenes Damen-Kopftuch gegen ein gleiches altes vertauscht worden. Bitte, den Umtausch in der Exp. d. Bl. anzumelden.

Ein **goldner Trauring** gez. F. J. den 17. Januar 1831 und nebenbei 5. Kopfe ist abhanden gekommen. Der ehrliche Wiederbringer erhält 2 Thlr. Belohnung in der Expedition dieses Blattes. Vor Ankauf wird gewarnt.

250 Thlr. sind zu vergeben. Bedingungen in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Ring ist gefunden und kann in Empfang genommen werden **Marktstr. 12 im Keller.**

Ein mit dem Bureauwesen vertrauter junger Mann sucht Nebenbeschäftigung von einer Behörde oder auch privatim. Gef. Offerten sub R. 1 in der Exp. d. Bl.

Ein alleinstehender erfahrener Schmied wünscht in einem großen Gute oder bei einer Werkstatt angestellt zu werden. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine Frau wünscht Wäsche zu übernehmen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein junges anständiges Mädchen, das der Hausfrau in der Wirtschaft, sowie auch zum Nähen behilflich sein will, sucht eine Stelle **Holzstraße Nr. 3 b.**

Ein junges anständiges Mädchen wünscht hier oder auswärts in einer Wirtschaft placirt zu werden. Das Nähere **Ankerstraße 10.**

Ein tüchtiger nächtlicher **Feuermann** wird für einen Dugfridampfer gegen guten Lohn gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentlicher Dursche, der die **Müllerei** erlernen will, kann eintreten bei **Mühlenbesitzer Herrmann, Schmels.**

Für ein Tapissier- und Kurzwaarengeschäft werden zwei gewandte Verkäuferinnen zum 15. April gesucht. Offerten sub D. P. 5. innerhalb 8 Tagen in der Expedition dieses Blattes.

Eine geübte mit guten Empfehlungen versehene **Tagellernerin** wird zum 1. April gesucht. **Albert Schmidt, Holzstr. 6.**

Ein anständiges junges Mädchen, das der Hausfrau in der Wirtschaft behilflich sein will und in Schneiderei auf der Nähmaschine geübt, kann sich melden **Börnenstraße Nr. 12.**

Ein **ordentliches Mädchen** für die Küche wird gesucht **Marktstraße Nr. 16, 1 Treppe, links.**

Ein **arbeitsames, treues Mädchen** für die Küche, kann sich melden bei **Otto Grossmann, Polangenstr. 39.**

Ein Mädchen, welches die Küche versteht, kann sich melden. **Albert Schmidt, Holzstr. 6.**

Ein **Mädchen** für Küche und Stuben wird gesucht **Marktstraße Nr. 39, 2 Treppen.**

Eine gesunde Amme ist zu erfragen bei der **Miethsfrau Kahle, Hospitalstraße**

Ein anständiges Stubenmädchen mit guten Zeugnissen wird sofort für's Land gesucht **große Wasserstraße Nr. 28.**

Zu vermieten eine untere Wohnung mit schöner Aussicht von 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Kellern mit den dazu übrigen Räumlichkeiten im Ganzen oder getheilt von gleich oder 1. April. Näheres **Schwanenstraße Nr. 16.**

Eine **untere Wohnung** von drei zusammenhängenden Zimmern, nebst allem nöthigen Zubehör hat zu vermieten **Otto Micks, Thomasstraße.**

Eine Wohnung von zwei Zimmern und Küche, parterre, nebst Bodenkammer, Keller und Stall ist vom 1. Juni c. **Löpscherstraße No. 23** zu vermieten. **C. Werner.**

Eine Wohnung von zwei möblirten Zimmern nebst Küche ist vom 1. April zu vermieten **Marktstraße No. 37.**

Ein **Badenlokal** mit oder ohne Wohnung ist zu vermieten Näheres bei **Otto Micks, Thomasstr.**

Memel, den 12. März 1875.
Bekanntmachung.

Das Publikum fordern wir hierdurch auf, die bis zum 8. März c. fällig gewesene Communal- und Klassensteuer innerhalb 8 Tagen an unsere Stadt-Kasse einzuzahlen, widrigenfalls die exekutive Vertheilung erfolgen wird. Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redakteur Dr. Müll in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 63. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 16. März 1875.

Abgeordnetenhaus.

28. Plenarsitzung, Freitag, 12. März.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10¹/₂ Uhr. Am Ministertisch: Cultusminister Dr. Falk mit mehreren Regierungs-Commissarien.

Tagesordnung: I. Verathung des Antrages des Abg. Stajz betreffend die Aufhebung des gerichtlichen Strafverfahrens gegen den Abg. Dr. Franz. — Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt.

II. Fortsetzung der Budgetverathung. a. Forts. der Verathung des Cultusetats. Die Verathung beginnt bei Tit. 6—8 des Kap. 124 (Gymnasien und Realschulen).

Der Referent, Abg. Dr. Wehrenpennig empfiehlt Namens der Budgetcommission die unveränderte Bewilligung dieser Positionen. Gleichzeitig weist Redner den gestern von ultamontaner Seite erhobenen Vorwurf zurück, als ob der Staat bei Gründung und Unterhaltung höherer Lehranstalten nicht Berechtigtheit und Unparteilichkeit walten lasse, in dieser Beziehung vielmehr zum Nachtheil der katholischen Bevölkerung verführe. Das sei ein schwerer Vorwurf, der aber durch nichts begründet ist. Nach einem ihm vorliegenden statistischen Material vom Jahre 1869 bezifferte sich die Zahl der evangelischen Bevölkerung auf 15,600,000, die der katholischen auf 7,900,000 in Preußen, also in dem Verhältniß von $\frac{2}{3}$ zu $\frac{1}{3}$. Es benutzten dagegen die höheren Lehranstalten nur 18,600 evangelische und 14,000 katholische Schüler. Von den 392 höheren Lehranstalten waren allerdings 279 evangelische, 40 simultane und nur 73 katholische, was allerdings ein Verhältniß von ca. $\frac{1}{6}$ zu $\frac{5}{6}$ ergebe. Dieses Mißverhältniß finde aber nicht seine Begründung in der Ungerechtigkeit des Staats, denn von den Staatsanstalten sind 59 evangelisch und 33 katholisch — was der Bevölkerungsziffer genau entspreche — Die Schuld trage vielmehr die katholische Bevölkerung selber, die nichts für die Vermehrung höherer Lehranstalten thue.

Abg. Dr. Röckerath tritt der letzteren Behauptung des Vorredners entgegen und macht seinerseits auf das Verhältniß von Crefeld aufmerksam, dessen Einwohnerzahl sich auf 40,000 katholische und nur 15,000 evangelische beziffere, letztere bildete indeß den reicheren Theil der Bevölkerung. Die Stadtverordnetenversammlung gründete zunächst mit dem Gelde der Stadt eine evangelische Lehranstalt und als später für die Katholiken ebenfalls eine höhere Lehranstalt errichtet und für diese Staatszuschüsse verlangt wurden, wurde daran die Bedingung geknüpft, daß diese Lehranstalt den Charakter einer simultanen erhalte. Ferner macht Redner darauf aufmerksam, daß die Unterstützungen des Staats für katholische Lehranstalten in gar keinem Verhältnisse zu denen für die evangelischen stehen.

Abg. Dr. Wehrenpennig constatirt, daß nach dem Etat in Crefeld keine Anstalt subventionirt werde.

Die Tit. 6—8 werden hierauf bewilligt.

Bei Kap. 125 (Elementarunterrichtswesen) beantragt die Budgetcommission und zwar zu Tit. 1—5 (Seminare und Präparandenanstalten) die Staatsregierung aufzufordern: a. Im Etat die Besoldungen der Hülflehrer von denen der ordentlichen Lehrer zu trennen; b. für diejenigen Seminarlehrer, welche keine Dienstwohnung haben, durch den Etat für 1876 die Miethentschädigung anderweit zu regeln.

Die Abg. Kiesel und Wallichs plaidiren für eine bessere Besoldung der Seminarlehrer.

Abg. Nicker bringt eine Beschwerde aus Schleswig-Holstein zur Sprache, nach welcher bei den dortigen Seminarien noch immer ein Unterrichtsgeld von 18 Thln. von den Seminaristen erhoben werde. — Reg. Comm. Geh.-Rath Schneider erwidert, daß wegen Beseitigung dieses Unterrichtsgeldes bereits Verhandlungen eingeleitet seien, die wahrscheinlich binnen Kurzem einen befriedigenden Abschluß finden werden.

Abg. Dr. Röckerath erklärt sich ebenfalls für eine bessere Besoldung der Seminar-Lehrer denn der Hunger schaffe nur Lehrer, die der Corruption zugänglich seien. Redner rügt sodann, daß die Regierung ebenso wie in den höheren Lehranstalten das Martin'sche, so in den katholischen Elementarschulen das Schumacher'sche Gesichtsbiß entsetzt habe, ohne daß für einen Ersatz gesorgt worden sei. Er glaube, daß, wenn ein Buch bereits drei Decennien im Gebrauch gewesen, es doch nicht so schlecht sein könne, daß es unzulässig entsetzt werden müsse. Wenn die Regierung nach diesem Ideal in den Volksschulen weiter operiren sollte, so würde ein wichtiger Unterrichtsweg schwer geschädigt werden. Er bitte dafür zu sorgen, daß das beseitigte Lehrbuch recht bald durch ein neues ersetzt werde. — Cultusminister Dr. Falk: Die Regierung müsse daran festhalten, daß sie allein über den Gebrauch der Lehrbücher in den öffentlichen Schulen zu bestimmen habe. Die Beseitigung des Schumacher'schen Gesichtsbißs sei auf Grund einer Reihe von Gutachten besorgt, und sei die einstimmige Ansicht darüber gewesen, daß es besser ist, die Elementarlehrer lieber einige Semester ganz ohne Handbuch zu lassen, als noch länger das Schumacher'sche im Gebrauch zu lassen. Uebrigens sei er damit einverstanden, daß auf einen Ersatz Bedacht genommen werden müsse, aber die Regierung werde bei der Wahl des Buchs sich lediglich von ihrem Standpunkt leiten lassen. Es seien bereits Schritte eingeleitet, die hoffentlich nach allen Seiten befriedigen werden.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) billigt den Standpunkt der Regierung vollkommen, da man vor Allem in der Schule nationale Gefühle erwecken müsse, die mehr und mehr abhanden gekommen zu sein scheinen (Lärm im Centrum). Ja,

meine Herren, wenn Sie solche Erlasse extragen können, wie sie in der letzten Zeit ergangen sind, ohne darüber warm zu werden, so behaupte ich, daß Sie zum Theil Ihrer nationalen Gefühle vollständig baar geworden sind (Wiederholter Lärm im Centrum). Weiter richtet Redner die Anfrage an die Regierung, welche Hindernisse dem Umbau oder Neubau des Seminars zu Erfurt entgegenstehen. Der Cultusminister erwidert, daß die darüber angestellten Erörterungen noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Röckerath verwahrt sich und seine Parteigenossen persönlich dagegen, als ob sie antinational gesinnt seien. — Referent Abg. Dr. Wehrenpennig nimmt beim Schlußwort Gelegenheit, die Mittheilung eines Landraths zur Kenntniß des Hauses zu bringen, bezuzugle ein Pfarrer aus dem Kreise Zell, Reg.-Bez. Coblenz, nachdem derselbe einige Zeit dem Unterricht in der Schule beigezogen hatte, dem Lehrer erklärt haben solle, in seiner Schule stinke es zu sehr nach Patriotismus. (Hört! Hört!)

Abg. Dr. Windthorst bemerkt zur Geschäftsordnung, daß der Referent beim Schlußwort zu derartigen Bemerkungen kein Recht habe.

Die von der Commission vorgeschlagene Resolution wird hierauf genehmigt und Tit. 1 bis 5 bewilligt.

Bei Tit. 6—10 (Präparandenanstalten) greift Abg. Dr. Windthorst (Meppen) auf die vorige Debatte zurück und bemerkt, daß der Stifter der christlichen Religion nicht den Cultusminister Dr. Falk zum Verkünder des Evangeliums bezeichnen habe, sondern die Bischöfe und hätten daher auch diese allein zu entscheiden, aus welchem Handbuch gelehrt werden solle. Der Redner hebt sodann die Umwälzungen hervor, welche auf diesem Gebiete in der letzten Zeit stattgefunden und behauptet, daß in einem monarchischen Staate Aehnliches noch nicht vorgekommen. Es scheine, daß jenes Wort, welches kürzlich ein hervorragender Mann zu ihm gesagt habe, wahr sei, daß die Grundsätze der Französischen Revolution von oben herbei uns eingeführt werden sollen. Den Namen des Herrn werde er aus denselben Gründen verschweigen, aus denen gestern der Herr Cultusminister die Namen verschwiegen habe. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Birchow wünscht eine Reform der Lehrbücher aber im naturwissenschaftlichen Sinne. Er habe ja auch bereits bei Verathung des Gesetzes über die Ausbildung der Geistlichen verlangt, daß die Geistlichen in den Naturwissenschaften geprüft werden sollen, und sei auch heute noch der Ansicht, daß bevor nicht Geistliche und Lehrer die Fundamentalsätze der Naturwissenschaften kennen, sie außer Stande sein werden, die Klust zu überbrücken, die zwischen Theologie und Naturwissenschaft bestehe. Er bitte deshalb die Sache etwas ernsthafter anzufassen, namentlich werde auf den Seminarien in dieser Beziehung etwas mehr geschehen müssen, als dies bisher der Fall gewesen.

Abg. Miquel betont, daß der Staat sich nicht darauf einlassen könne, sich von den Bischöfen vorschreiben zu lassen, nach welchen Lehrbüchern in der Schule zu unterrichten sei. Redner geht sodann auf das System der confessionslosen Schulen näher ein und bemerkt, daß der berühmte Staatsmann, welcher dieses System in Holland eingeführt, ihm persönlich zugestanden habe, daß auch dieses System nicht geeignet sei, den confessionellen Frieden zu befördern. Daß das Reklutat desselben vielmehr ein gegentheiliges sei. Der Staat wisse also auch in dieser Beziehung die Leitung in der Hand zu behalten.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) bemerkt, daß ihm die Holländische Freiheit immer noch lieber sei, als die Tyrannei in Preußen.

Tit. 6—10 werden hierauf genehmigt; ebenso ohne Debatte Tit. 11.

Zu Tit. 12—18 (Elementarschulen 13,609,740 M., 3,185,718 M. mehr wie im Vorjahre) beantragt die Budgetcommission a) der Verwendung der im Tit. 12 neu eingestellten 3 Millionen Mark zur Verbesserung und Ausgleichung der Minimalgehälter der Lehrer die Zustimmung zu geben, b) die Staatsregierung aufzufordern, entsprechend dem Ministerialerlaß vom 18. Juni 1873 bei Vertheilung der Dienstalterszulagen an die Elementarlehrer, Orte mit festen Gehaltsfiscalen, aber unauskömmlichen Gehaltsätzen nicht auszuschließen, sofern jene Orte nicht selbst ausreichende Mittel zur Verbesserung der Gehaltsätze haben.

Nachdem Referent, Abg. Dr. Wehrenpennig die Anträge der Commission erläutert und zur Annahme empfohlen, denen der Reg. Comm. ebenfalls nicht widerspricht, rügt Abg. Jung, daß es noch immer gestattet werde, die katholischen Feiertage in den Schulen zu feiern. In Preußen beständen noch immer 24 katholische Feiertage, während Frankreich nur 4 habe, was diesem Lande wahrscheinlich nicht zum Schaden gereicht habe.

Abg. Liedemann richtet an die Regierung die Bitte, bei Vertheilung der Gelder mehr, wie bisher geschehen, auf solche Gemeinden Rücksicht zu nehmen, die ihre Pflicht und Schulbigkeit in Bezug auf das Elementar-Schulwesen seit langer Zeit erfüllt haben, sonst könnte es leicht geschehen, daß diejenigen Gemeinden, welche sich in der Erfüllung ihrer Pflichten remitent gezeigt, noch eine Prämie dafür erhalten.

Abg. Hundt v. Hafften macht auf den großen Lehrermangel in der Provinz Posen aufmerksam und spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Abgeordneten aus dieser Provinz, die der Polnischen Nationalität angehören, sich um die

inneren Angelegenheiten ihrer Heimath bisher gar nicht bekümmert hätten.

Abg. Miquel bedauert, daß die Leistungsfähigkeit der Gemeinden in Bezug auf die Schullasten bisher noch immer nicht gelehrt geregelt sei und daß die Entscheidung darüber lediglich in den Händen des Kultusministers liege. Trotz des Mangels eines Schulbudgetgesetzes bitte er indeß dem Vorschlage der Commission zuzustimmen und zwar lediglich aus Rücksicht auf die bestehenden Nothzustände. Was die Zukunft anlangt, so halte er es für das wichtigste System, wenn die Gemeinden die Minimalsätze zu prästiren und daß, wenn eine Gemeinde leistungsfähig ist, der Kreis einzutreten habe. Die Alterszulagen müssen dagegen entweder vom Staat, oder von den Provinzen geleistet werden.

Die Diskussion über Titel 12—14 wird hierauf geschlossen und die Anträge der Commission genehmigt.

Bei Titel 15—17 (zu Schulaufsichtskosten 1,039,313 Mark) tadelt Abg. v. Czarlinski das Schulwesen in den Polnischen Provinzen und ist der Ansicht, daß durch das jetzige Schulaufsichtswesen die Corruption im Lehrerstande befördert werde. Redner tadelt sodann, daß der Kirche die Aufsicht über den Religionsunterricht entzogen worden.

Abg. Kiesel kann nicht zugeben, daß man schon heute ein richtiges Urtheil über die Erfolge der neuen Schulregulative sich bilden könne, es müsse erst ein Schulalter vergehen, ehe man die Schule nach diesem System beurtheilen könne. Was die Schulaufsicht anlangt, so stehe er vollständig auf dem Standpunkt der Regierung da ein Laie ebenso befähigt sei, den Unterricht zu beaufsichtigen, als ein Geistlicher, nur hätte er gewünscht, daß zu den Kreisinspectoren vorzugsweise tüchtige praktische Schulmänner herangezogen worden wären. Die bisherige geistliche Schulaufsicht sei eine zu laze gewesen, jeder tüchtige Lehrer müsse aber eine sorgfältige Inspection wünschen. Fast scheine es aber, als ob in den Schulaufsichtsorganen noch immer der Mülher'sche Geist herrsche, wenigstens charakterisirt sich dieser Geist in einer Verfügung der Regierung zu Potsdam an einen Lehrer, der seine Ehe nicht habe kirchlich einsegnen lassen. Es sei ihm deshalb der Bescheid gegeben, daß man von seinen Diensten keinen Gebrauch machen könne. (Hört! Hört!) da lacht nicht der Falsche, sondern der Mülher'sche Geist heraus. (Heiterkeit.) Da dürfe man sich wohl fragen, ob dieser Lehrer sich vielleicht staatsfeindlich erwiesen, ob er vielleicht einen unstilligen Lebenswandel geführt, oder seinen Lehrerpflichten nicht genügt, denn sonst dränge man den Lehrer in eine Ausnahmestellung. Ob dadurch dem Mangel an Lehrkräften abgeholfen werden wird, dürfte zweifelhaft sein. Man könne allerdings zugeben, daß es sich für einen christlichen Lehrer nicht gezieme, sich dieser kirchlichen Pflicht zu entziehen, aber trotzdem lasse sich doch eine solche Verfügung nicht rechtfertigen. Die Schule müsse von dem theologischen Einfluß befreit werden; denn Theologie und Pädagogik widerstreiten einander.

Kultusminister Dr. Falk: Die Rede des Vorredners giebt mir nur in einer einzigen Beziehung Anlaß zu einer Erwiderung, auf die ja auch der Vorredner ausdrücklich provocirt hat. Die Verfügung, deren Inhalt der Vorredner mitgetheilt, und welche angeblich die Regierung zu Potsdam erlassen haben soll, habe ich in den Zeitungen gelesen und außerdem auch von verschiedenen Seiten zugesandt erhalten. Ich habe daraus Veranlassung genommen, mich nach dem Sachverhalte zu erkundigen. Der Bericht ist indeß noch nicht eingegangen, ich weiß daher nicht, wie die Sache liegt, aber ich besorge doch, daß der Herr Vorredner sich über meinen Standpunkt zu der Sache ein wenig täuscht und daß er diesmal mit dem Gegensatz von dem Mülher'schen und Falschen Geist das Rechte nicht in der Weise getroffen hat, was er sich denkt, (Rufe: Hört! Hört!) denn im Ganzen halte ich es für Pflicht des Lehrers, der berufen ist, den Religionsunterricht in der Schule zu ertheilen, die kirchlichen Pflichten nicht zu vernachlässigen (Zustimmung rechts und im Centrum. Rufe links: Hört! Hört!); ja ich bin der Meinung, der Lehrer hat schon vermöge seines Lehramtes die Pflicht, die kirchliche Trauung nachzulassen (Rufe links: Hört! Hört!). Sie rufen: Hört! Hört! (Zawohl), aber ich weiß auch, daß es Fälle geben kann, wo ein solches Unterlassen vollkommen entschuldbar ist, um dies übersehen zu können, habe ich Veranlassung genommen, Bericht zu erfordern. Je nach dem was ich höre, werde ich möglicherweise entscheiden gegen den Wunsch des Herr Vorredners.

Abg. Danzenberg erklärt sich gegen die Bewilligung der Schulaufsichtskosten und beklagt es, daß man die verdienstlichsten Kreisinspectoren rechts und im Centrum. Rufe links: Hört! Hört!); ja ich bin der Meinung, der Lehrer hat schon vermöge seines Lehramtes die Pflicht, die kirchliche Trauung nachzulassen (Rufe links: Hört! Hört!). Sie rufen: Hört! Hört! (Zawohl), aber ich weiß auch, daß es Fälle geben kann, wo ein solches Unterlassen vollkommen entschuldbar ist, um dies übersehen zu können, habe ich Veranlassung genommen, Bericht zu erfordern. Je nach dem was ich höre, werde ich möglicherweise entscheiden gegen den Wunsch des Herr Vorredners.

Reg.-Comm. Geh. Rath v. Cranaach bemerkt den Ausführungen des Vorredners gegenüber, daß in den der Regierung zugegangenen Berichten der Provinzialbehörden der Thätigkeit der Lokalschulinspectoren volle Anerkennung gezollt wird.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen. Referent Abg. Dr. Wehrenpennig constatirt, daß er und seine Parteigenossen in der Ansicht des Herrn Kiesel (der ebenfalls zur national-liberalen Partei gehört) dissentiren; sie sind der Meinung, daß man nicht Religionslehrer sein könne, ohne den kirchlichen Pflichten zu genügen.

Abg. Kiesel bemerkt, daß er ebenfowenig den Standpunkt des betreffenden Lehrers theile (Große Heiterkeit.)

Lit. 15—17 werden hierauf unverkürzt bewilligt, ebenso Lit. 18 nach einigen Ausführungen des Abg. Franz, der sich darüber beklagt, daß den Oberschlesischen Schulen so wenig Zuschüsse gewährt werden.

Bei Lit. 19 (Zur Ausbildung von Turnlehrern) bringt der Abg. Tschow die Verhältnisse der hiesigen Centralturnanstalt zur Sprache und knüpft daran die Bitte, auf eine Trennung des Culturwesens von der militärischen Anstalt Bedacht zu nehmen. Der Regierungs-Commissar erwidert, daß Verhandlungen wegen einer solchen Trennung bereits eingeleitet seien.

Lit. 19 wird bewilligt. Desgleichen werden die folgenden Lit. 19 bis 23 nach kurzer unerheblicher Diskussion unverkürzt genehmigt und dann die Sitzung auf Morgen 10 Uhr vertagt. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 4 Uhr.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen 7. Sitzung den Gesetzentwurf über die Veräußerung der Preuß. Bank nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses änderte sodann das Gesetz über die Ausführung des Reichsimpfgesetzes den nach Vorschlägen seiner Commission und unter Widerspruch des Regierungs-Commissars dahin ab, daß den Gemeinden, resp. den Kreisen, neben der Pflicht die Aerzte zu besolden auch das Recht der Anstellung der Impfarzte gewährt werde. Demnächst verweigerte das Haus die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Schneidergesellen Stühr aus Weiskensfeld wegen Verleumdung des Herrenhauses; nahm den Bericht der Matritalkommission entgegen und genehmigte das Gesetz über die Deckung der Coursverluste bei der Eisenbahnleihe von 1868. Nächste Sitzung morgen Vormittag 11 Uhr. L.-D. Vormundschaftsordnung und Gesetz über die Rechtsfähigkeit Minderjähriger.

Der Kosaden-Hetman.

Erzählung von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung.)

„Dies!“ befahl dieser in derselben Weise, ihm ein Schreiben hinreichend.

Der Unglückliche nahm das Papier, welches Dpignof vorhin gebracht und versuchte, es zu lesen.

„Dies laut Schurke!“

Der Senator begann mit zitternder Stimme:

„Ich, Caspar Friedrich Bürger, Pastor der Stadtkirche zu Tschow, fühle mich in meinem Gewissen gebrungen, folgendes niederzuschreiben und mit meinem kirchlichen Amts-Siegel zu bescheinigen:

„Am 16. September anno 1807 kam die selige Frau des Herrn Senator's Dierking zu mir in mein Haus, als ich mich just mit der Ausarbeitung einer Predigt beschäftigte und verlangte, da sie sich ihrem Ende nahe fühle und der Gatte ihr einen Prediger hartnäckig verweigere, mir zu beichten, um ihr Gewissen zu erleichtern und sich mit Gott auszusöhnen.“

„Weiter, weiter“, schrie der Hetman, als der Senator entsetzt inne hielt und wie hilflos umherschaute.

„Ich war darüber sehr bestürzt“, fuhr Letzterer mit erschütterter Stimme zu lesen fort, „Da mir der Zustand der armen Frau sehr bedenklich, ja fast wie Wahnsinn erschien, gewährte ihr jedoch pflichtschuldigst ihre Bitte, worauf sie mir folgende schreckliche Enthüllungen machte: Ihr verstorbener Gatte, der Kaufmann Jacob Erichs, sei keines natürlichen Todes gestorben, sondern von ihrem jetzigen Ehemann, dem Senator Dierking vergiftet worden.“

„Lüge, schändliche Lüge!“ stammelte der Senator, dessen Gesicht aschgrau geworden. „Die Frau war im Fieber, sprach im Wahnsinn.“

„Weiter, Schuft!“ donnerte der unerbittliche Hetman, „unterbrichst Du die interessante Lectüre noch einmal, dann bist Du auf der Stelle ein Kind des Todes!“

Die beiden Offiziere wagten kaum zu athmen bei dieser Scene, die einen furchtbaren Abschluß zu nehmen drohte; der Kosaden-Hetman erschien ihnen in diesem Augenblick wie die verkörperte Nemesis und sie glaubten sich in einem unheimlichen Zaubersinn zu befinden.

Ebenso erschien es dem Senator, der vergeblich die ängstlichen Lippen öffnete und sich abmarterte, die für ihn so verhängnisvolle Lectüre zu beenden; ein scheuer Blick auf den schrecklichen Hetman ließ ihn endlich mit leiser, kaum verständlicher Stimme fortfahren:

„Ein junger Arzt Namens Dpiz, der sich seit kurzer Zeit in Tschow niedergelassen, hat die Vergiftung zwar behauptet, mußte indessen auf Anstiften des Physikus Johannsen die Stadt verlassen, während der jetzige Senator Dierking, welcher sich damals im Geschäft des verstorbenen Erichs befand, hierauf eine fündhafte und schändliche Komödie gespielt, die sie durchsah, aber stillschweigend zugelassen habe. Der Todte sollte darnach wieder zu sich gekommen sein und habe dann in Gegenwart zweier Zeugen und eines Notars sein Testament gemacht; dieser vermeintliche Testator sei jedoch Dierking, ihr nachmaliger Gatte gewesen. Daß solches die lautere Wahrheit sei, wolle die Frau mit einem Eide betheuern, da sie selber während jener Testaments-Komödie den todtten Gatten gesehen habe, welcher von Dierking so lange in einen Altoven geschleppt worden wäre. — Als die selige Frau Senatorin mir solches gebeichtet hatte, war ich sehr bestürzt und unruhig und glaube fest, daß sie im Fieberwahn geredet, obgleich Alles das Gepräße der Wahrheit trug, wie ich nach Pflicht und Gewissen be-
kennen muß. Sie starb in meinem Hause und ich be-

tete zu Gott, mich zu erleuchten, auf daß ich nicht sündige wider sein Gebot und den Schuldigen unbestraft lasse. — So schrieb ich diese Beichte einer geängstigten Seele nieder und verwahrte dieselbe als ein Geheimniß, das ich, wenn Gott es nicht anders beschliet mit mir in's Grab hinüber nehmen werde.“

Der Senator hatte die letzten Zeilen mit verzehrender Stimme gelesen. Dann aber schien er auf einmal wieder neuen Muth zu fassen, — er richtete sich mit einer verzweifelungsvollen Anstrengung auf und rief: „Gott verzeihe es meiner seligen Frau, mich so verleumdete zu haben und mit einer so schweren Sünde in die Ewigkeit hinübergegangen zu sein!“

Der Hetman trat dicht vor ihn hin, erhob eine Kerze und fragte: „Erkennt Du mich Gistmischer?“

Der Senator starrte ihn entsetzt an und schüttelte den Kopf.

„Befinne Dich, — erinnerst Du Dich eines Detlev Erichs nicht mehr, dem Du Vater und Mutter gemordet und dann um sein Erbe betrogen hast?“

Wieder starrte ihm Dierking an, als sehe er ein Gespenst, sein Haar schien sich emporzufräuben und mit einem erstikten Schrei taumelte er zurück.

Der Hetman wandte sich zu den beiden Lügowern, die sich in athemlosem Staunen erhoben hatten und fragte mit einem finstern Lächeln: „Glauben Sie, meine Herren, daß dieser Mensch unschuldig an jenem Verbrechen ist, dessen meine Mutter ihn in ihrer Sterbestunde geziehen?“

„Nein, nein“, rief der Lieutenant erregt, „er ist ein Gistmischer! — Aber Sie mein Herr! — Sie sind —“

„Ich bin der verstohene Sohn dieses Hauses, den der Glende hier einst zu Grunde richten wollte, den er hegen ließ, wie ein wildes Thier, und in's Zuchtthaus gebracht hätte, wenn in dieser meiner Vaterstadt nicht eine Gerechte gewesen wäre, um derentwillen ich Varmherzigkeit üben werde. Aber nicht mit Dir, Gistmischer!“ fuhr er mit wildem Grimme fort, unachtsamlich soll die Rache Dich treffen, ohne Gnade die Nemesis walten. — Auf die Knie mit Dir!“

Der Senator sank stöhnend auf die Knie und streckte die Hände hilflos nach den beiden Lügowern aus, die mit dem Jammerbilde Mitleid empfanden.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Schmalleningten. Zum Hasenbau hieselbst wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben, daß nach einer ergangenen Bescheidung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Preußen der Ausführung des projektirten Winterhafens zu Schmalleningten erst nach Regulirung der hiesigen Grenzverhältnisse näher getreten werden kann. Da es sich hierbei aber nicht allein um das von dem Fürsten Waffilschiff gefaute ca. 24 Preußische Morgen große Grundstück, sondern auch um eine circa 32 Morgen enthaltende domainiale Wasserfläche, überhaupt um eine Gebietsveränderung und die Uebernahme von Verbindlichkeiten Seitens der k. Preussischen Staatsregierung handelt, so ist dazu ein förmlicher Staatsvertrag zwischen der k. Preussischen und der Kaiserl. Russischen Staatsregierung erforderlich. Wie der Herr Ober-Präsident eröffnet, ist das zum Abschluß dieses Vertrages erforderliche Material inzwischen beschafft und dem Herrn Minister für Handel u. eingereicht worden, doch wird der Abschluß des Vertrages selbst noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Tilkit Herr Direktor Linde hat am Donnerstag die hiesige Bühne mit „Die Karlschüler“ eröffnet. Die „L. Z.“ sagt über die Aufführung u. A.: Die Höhe der literarischen Leistung wird nur von dem erkommen, welcher im vollen Einklang den Dienst der Muse und das eigene Leben führt, das zeigte das zur Eröffnung der Bühne von Direktor Linde gewählte Stück. Ja, und diese Aufführung der „Karlschüler“ von Heinrich Laube am Donnerstag, den 11. März kann mit Vergnügen constatiren wir das — als eine sehr gut gelungene bezeichnet werden. Die Leistungen Sämmtlicher verdienen alle Anerkennung; es war ein prächtiges Zusammenspiel, dem man nichts Einzubirres anmerkte.

Königsberg. Zur Eröffnungsfeier der neuen Börse berichtet die „K. S. Z.“ noch nachträglich, daß dieselbe mit einer seltenen Schnelligkeit in die weitesten Kreise bekannt gegeben wurde. Die offizielle Festschleife endigte etwa um 11 Uhr und bald nach 5 Uhr erschien bereits eine Festnummer des „Königsberger Handelsblattes“, in welcher nicht nur eine genaue Beschreibung des Herganges und der Wortlaut aller Reden mitgetheilt, sondern auch die Ansichten von der alten und neuen Börse in schön gelungenen Abbildungen wiedergegeben waren. Diese Schnelligkeit in der Herstellung eines gebiegenen Berichts frappirte namentlich die zum Diner versammelte Gesellschaft, an welche eine große Anzahl von Exemplaren vertheilt wurde. Sie wird aber noch beachtenswerther, wenn man erwägt, daß die ganze, einen Druckbogen füllende Festnummer in der kurzen Zeit aus einer Feder geflossen und in großer Auflage vervielfältigt war.

Zu dem am Sonnabend im neuen Börsensaale stattfindenden Valle ist die Theilnahme eine überaus rege. Man rechnet auf mindestens 600 Equipagen, welche an drei verschiedenen Eingängen halten werden. Nimmt man nun an sagt das „Tagebl.“, daß jeder Wagen nur eine Minute stillsteht, um seine Insassen aussteigen zu lassen, so dauert das Vorfahren an jedem Eingange 200 Minuten d. h. 3 Stunden und 20 Minuten.

Der Verwaltungsrath des Ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins hat nach der „K. S. Ztg.“ beschlossen, in Königsberg eine „landwirtschaftliche Versuchstation“ zu gründen, welche nicht nur die Aufgabe haben soll, der Landwirtschaft durch Ausführung analytischer Arbeiten zu nützen, sondern namentlich die Bestimmung hat, eine wirksame Kon-

trolle auszuüben, sowohl über die künstlichen Düngemittel als auch über die künstlichen Futtermittel und über die Klee-, Gras- und Holzsämereien. Die Einrichtung einer solchen landwirtschaftlichen Versuchstation gewährt gleichzeitig — sagt das hiesige Fach- und Vereins-Organe der Provinz Preußen — den Düngerefabrikanten einen zuverlässigen Anhalt zur Beurtheilung der eigenen Fabrikate, sie gewährt aber auch den Dünger- und Samenhandlungen einen erwünschten Rückblick ihren Bezugsquellen gegenüber, da eine zuverlässige Beurtheilung dieser Waaren durch die Wahrnehmung der Sinne ausgeschlossen ist und nur durch wissenschaftliche Untersuchung möglich gemacht wird.

Magnit. Am 1. April wird hieselbst wie die „In-sterb. Ztg.“ mittheilt, unter der Leitung des Rector Bach eine Präparanden-Anstalt eröffnet werden. Der Kursus in derselben ist zweijährig; in den Lehrplan ist, abgesehen von den obligatorischen Fächern, auch der Unterricht im Lateinischen und Französischen als fakultativer Gegenstand aufgenommen. Das Schulgeld ist auf monatlich 3 Mark festgesetzt und kann unter Umständen ganz oder theilweise erlassen werden. Bedürftigen Schülern werden Unterstufungen in Aussicht gestellt. — Die Anstalt ist ein Erternat: Diese letztere Einrichtung muß als ein entschiedener Fortschritt bezeichnet werden, da alle Fachleute über den Nachtheil und die Schädlichkeit der Internate bei dergleichen Anstalten einig sind.

Danzig, 13 März. Die Wohnungsnoth tritt hier immer empfindlicher auf und es haben viele kleine Leute, welche zum April umziehen sollen, noch bis jetzt keine Wohnung finden können. Man sieht daher dem Umzugstermin mit einiger Besorgniß entgegen. Das Projekt zur Begründung einer Vaugesellschaft will trotzdem noch immer nicht in Fluß kommen. — Den hier seither bestehenden beiden Kinder- und Volkskindergarten hinzutreten, welcher unter der Protection des hiesigen Kindergarten-Vereins von einer jungen Dame eingerichtet wird. — Am 3. d. Mts. wurden zwischen Neufahrwasser und Weichselmünde von dem Königl. Polizei-Commissarius Herrn v. Winterfeld mehrere Fische auf dem Eise gefangen, welche in der Weichsel durch Wuhnen frähten und hierzu große Ziehnetze benutzten, die kaum 1/4 Zoll weite Maschen hatten. Durch diese unvorschriftsmäßigen Netze wurden nicht nur die großen sondern auch die kleinen, unausgewachsenen Fische gefangen und letztere von den Fischern als unerkäuflich zu großen Haufen auf das Eis geworfen und liegen gelassen, bis Abends sich Arbeiter die todtten Fische holten und damit ihre Schweine fütterten. Wenn man bedenkt, welcher Schaden durch solches Verfahren beim Fischen der Fischzucht zugefügt wird, und daß wir Alle darunter zu leiden haben, wenn die jungen Fische in solcher Weise ausgerottet und dem Consum entzogen werden, so muß das Einschreiten der Polizeibehörde, durch welche den Fischern ihr ungesetzlicher Betrieb belegt wurde, nur dankbar anerkannt werden. Hoffentlich wird das neue Fischerei-Gesetz hierin eine gründliche Abhilfe schaffen.

Danzig. In einer am 12. d. stattgehabten Versammlung von Mitgliedern des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe wurde eine an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition für die Theilung der Provinz Preußen unterzeichnet, bei welcher es heißt: Die unterzeichneten Mitglieder der am heutigen Tage in Danzig stattfindenden Generalversammlung Westpreussischer Landwirthe erlauben sich, dem hohen Hause der Abgeordneten ihre Bitte dahin auszusprechen: Ein hohes Haus wolle bei der Berathung über den von der Staatsregierung vorgelegten Entwurf einer neuen Provinzial-Ordnung den Beschluß fassen, daß West-Preußen als selbstständige Provinz von Ost-Preußen getrennt werde. Die Gründe für diese Trennung der beiden sowohl in ihren commerciellen und wirtschaftlichen Verhältnissen, als auch in ihrem politischen und kommunalen Leben wesentlich verschiedenen Landestheile sind schon in so vielfachen der Öffentlichkeit übergebenen Broschüren und Petitionen näher dargelegt, daß wir dieselben hier zu wiederholen keine Veranlassung haben; insbesondere dürfen wir auf die diesen Gegenstand behandelnde Broschüre des Geh. Reg.-Rath Hoene hinweisen. Die Unterzeichneten, welche in den verschiedensten Theilen von Westpreußen wohnen und welche sämtlich durch die Praxis, sei es als Mitglieder der Verwaltungs-Gerichte, der Kreis-Ausschüsse, der Kreistage, als Amts-, Guts- oder Gemeinde-Vorsteher die Zweckmäßigkeit des in der Kreis-Ordnung durchgeführten Grundgesetzes der Selbstverwaltung kennen gelernt haben, sind der Ansicht, daß die Erweiterung dieses Grundgesetzes auf die provinziellen Einrichtungen nur dann für uns von segensreichen Folgen und nur dann ohne Schädigung unserer Interessen durchführbar sein kann, wenn Westpreußen als selbstständige Provinz von Ostpreußen getrennt wird.

Auf der hiesigen Kaiserlichen Werk ist den über 60 Jahre alten Arbeitern zum 1. April die Arbeit gekündigt worden. Die von der Maßregel Betroffenen, zum großen Theil Leute, die schon an zwanzig Jahre auf der Werk ununterbrochen beschäftigt sind, haben in diesen Tagen an den Marineminister von Stosch eine Petition abgeschickt, in welcher sie die angeführte lange Zeit, welche sie dem Staat ihre Dienste gewidmet, sowie darauf hinweisen, daß es ihnen bei ihren Jahren doch unmöglich sein dürfte, anderweitig Arbeit zu finden. Zugleich machen sie darauf aufmerksam, daß, wenn der Staat in solcher Weise gegen seine Arbeiter vorgeht, während Beamte bei gleicher Dienstzeit Pension beziehen, man sich nicht wundern dürfte, wenn das von gewissenlosen Agitatoren ausgestreute socialistische Gift bei den Arbeitern mehr und mehr Eingang finde. Sie bitten aus all diesen Gründen, sie entweder in ihren jetzigen Stellungen zu belassen, oder aber ihre Zukunft in anderer, geeigneter Weise sicher zu stellen.